

zösischen Künstler, trotz der langen Kriegsjahre, den ausgestandenen Entbehrungen und den auch bei ihnen aufgehäuften Ruinen, sich durchaus nicht haben entmutigen lassen. Sie haben sich auf ihre Arbeit gestürzt und aus ihrer Kunst den Ansporn geschöpft zu kämpfen, zu hoffen und zu leben. Die Künstler Österreichs und der anderen Länder werden — davon bin ich überzeugt — in dieser Ausstellung die Atmosphäre einer brüderlichen Aufnahmbereitschaft finden. Bande der Freundschaft werden sich zwischen den Künstlern der verschiedenen Länder wieder anknüpfen.

Wenn das Schwert heute in seine Scheide zurückkehrt, so ist es gut, daß es zurückweiche auch vor der Palette des Malers, dem Meißel des Bildhauers, dem Zirkel des wiederaufbauenden Architekten, die die Träger eines Ideals von Frieden und Brüderlichkeit sind, das sich nicht um Landes- oder Staatsgrenzen kümmert. Ein Hauch von frischer Luft kommt in ihrem Gefolge; in der gemeinsamen Bewunderung für das Kunstwerk nähern, verstehen und einigen sich die Seelen.

Wenn die Ausstellung solche Annäherung und solche Verständigung möglich macht, so hat sie ihre Ziele erreicht und wieder einmal den französischen Künstlern Gelegenheit gegeben, Boten des Friedens zu sein und den Menschen zu zeigen, daß alles hienieden Zusammenklang und Harmonie sein sollte.

Wien, am 27. Juni 1946.

General BÉTHOUART.